

# V o r t r a g

**70 Jahre „Hirzeckhaus“**

**von unserem Vereinsmitglied**

**Peter Körner, Bad Bergzabern**

Meine Damen und Herren,

zur Einführung lassen Sie mich kurz etwas zur Geschichte des Pfälzerwald-Verein Bad Bergzabern, der im vergangenen Jahr 120 Jahre alt und damit zu einem der ältesten Vereine unserer Stadt geworden ist, sagen.

Den Ausführungen des Gründungsmitgliedes Fritz Jäger (1877 – 1968) zufolge entstand die Idee hier einen Wanderverein zu gründen am Stammtisch im Bahnhofhotel von Bergzabern, wo der Reisende der Firma Ziegler, August Achenwal, von einer Geschäftsreise zurück, 1902 davon berichtete, dass man in Ludwigshafen einen Wanderverein gegründet habe. Daraufhin beschlossen 17 Stammtischfreunde auch in Bergzabern einen solchen zu gründen.

1903 erhielten sie zunächst als Ortsgruppe von Ludwigshafen ihre Mitgliedskarten. Ein Jahr später folgte die Vereinsgründung als zweiter Pfälzerwald-Verein in der Pfalz. In kurzer Zeit hatte man schon 79 Mitglieder. Innerhalb von 10 Jahren gab es in der Pfalz bereits 128 Ortsgruppen mit 16.664 Mitglieder. Der Jahresbeitrag betrug 1,50 Reichsmark.

Im Mai 1904 wanderten die Bergzaberner erstmals nach Schönau. Die ersten Hauptwanderung des Gesamtvereins fand am 15. Mai 1906

statt, als sich 22 Ortsgruppen auf dem hiesigen Festplatz versammelt haben. 1912 hatte der Verein bereits 300 Mitglieder, die neben dem Wandern vor allem die Geselligkeit und den Brauchtum pflegten (siehe Fotoschau ).

Damals waren dem Verein angegliedert:

- eine Gesangabteilung, die dem Sängerbund „Speyergau“ angehörte und sich die „Sänger vom Pfälzerwald“ nannten,
- ein Vereinsorchester für die Abendunterhaltungen,
- die Abteilung der Böhämmerschützen, die damit zum Vorreiter des 1924 gegründeten „Böhämmer-Jagdclubs“ wurde,
- ein Kegelclub mit Namen „Unter uns“,
- eine Theatergruppe, die ihre Aufführungen im Saal des Hotels „Rössel“ hatte.

Es gab eine Vereinszeitung und eine neue Wegekarte.

Nach dem Krieg kam es zur Gründung einer Ski-Abteilung.

Die Vereinstätigkeit wurde ab 1935 infolge der Gleichschaltung und Übernahme in den Reichsbund für Leibesübungen stark beeinträchtigt und erlosch während des 2. Weltkrieges, der auch in den Reihen der Mitglieder so manche Lücke hinterließ, völlig.

Nach dem Krieg hatte die französische Besatzungsmacht bis 1947 keine Vereine zugelassen. Erst im Februar 1948 wurden vom Gouvernement in Landau vorläufige Zulassungen erteilt, woraufhin im April des Jahres in Neustadt die 1. Vertreterversammlung des Pfälzerwald-Verein stattfinden konnte und der hiesige Verein mit August Zumstein als Vorsitzenden und August Schläfer als Rechner eine neue Vorstandschaft bekam.

Kommen wir nun zum Hirzeckhaus, unserem heutigen Jubilar, das sich gottseidank nicht auf den 469 m hohen Hirzeckgipfel befindet, wie „Die Rheinpfalz“ kürzlich zweimal berichtete und dessen Fundament einem Relikt aus dem 2. Weltkrieg, als Wasserbehälter für den Westwallbau verdankt.

Als nach dem Krieg das Vereinsleben wieder in Gang kam, hatten einige altgediente Mitglieder, die im Hundstälchen, einem Abzweig des Porzbachtals, eine Hütte mit Teich zum winterlichen Eisbaden hatten, den Entschluss gefasst, nach dem Vorbild benachbarter Pfälzerwald-Vereinen, ein Waldhaus in der Nähe der Stadt zu bauen. Als Standort hatte man den Staatsforst der Stadt, westlich von Oberotterbach beim Kelterhaus ausersehen, was jedoch vom Forstamt Bergzabern und der Jägerschaft abgelehnt wurde.

Guter Rat war teuer. Doch es nahte Hilfe in Person des Leiters des Forstamtes Schweigen, Forstmeister Burkard Schröder (Haus in Reisdorf) und seines Bobenthaler Revierförsters Fassel, ein wahrer Glücksfall!

Diese machten den Vorschlag für den zwischen Jungfernwoollust, Bubenfelsen, Krummen Ellenbogen und Schillerbrunnen am Fuße des Hirzecks gelegenen Standort.

Anfangs 1945 lag der Abschnitt bis zur Pfälzer Hütte unter heftigem Artilleriebeschuss der Alliierten und war stark vermint.

Als die Minensucher abgezogen waren, konnte das Splitterholz über die in Stand gesetzte PI-Straße abgefahren werden. Ich erinnere mich, als mich mein Bruder zum Beerenlesen hier absetzte, dass sich im Hang 4 Wasserbecken, 2 Bunkerreste, im unteren Becken eine, wenn auch recht kühle Gelegenheit zum Baden bestand und man eine baumlose fantastische Aussicht ins nahe Elsass und in den Wasgau hatte.

1953, der Verein unter der Leitung von Wilhelm Engel hatte wieder 200 Mitglieder, begann die Planung für den Hausbau. Nachdem das Gelände planiert worden war und die Baufirma Wagner das Fundament hergestellt hatte, fand am 30. Mai 1954 die feierliche Grundsteinlegung statt. Nachdem öffentliche Gelder bewilligt worden und zahlreiche Spenden eingegangen waren, konnte mit dem Bau durch die oben genannte Firma begonnen werden. Wir jüngere Mitglieder haben dabei kräftig mitgeholfen und während der Bauzeit unsere Zelte in zwei Granattrichter zum Übernachten aufgestellt.

Nach nur zwei Monaten konnte das Haus im Beisein zahlreicher Gäste ( unter ihnen Landrat Hoffmann, Mitglied des Landtags Gänger, Minister Bökenkrüger ) am 01. August 1954 feierlich

eingeweiht werden. Chronist Jäger hat dieses Ereignis in der Presse gewürdigt und sein Bericht endet wie folgt:

**„ Möge es zu einem Begriff in der Südpfalz werden“.**

Für uns Bauhelfer hatte das Ganze noch einen willkommenen Nebeneffekt. Wir durften nämlich im Winter bei Schneehöhen von 40 cm das Hirzeckhaus, bei dem wir eine 8 km lange Loipe und zwei Abfahrten angelegt hatten, als Mitglieder der Ski-Abteilung des Vereins, als Ski-Lager zum Übernachten benutzen und uns auf die Pfalzmeisterschaften im Schwarzwald vorbereiten, wo Heiner Schnörringer bei den Junioren im Langlauf den 1. Platz belegte. Hier fanden auch die 1. Meisterschaften der Südpfalz im Pfälzerwald-Verein im Langlauf und der Abfahrt statt.

Meine Damen und Herren,

am Schluss meiner Ausführungen wäre quasi als eine Art Anmerkung noch die Frage zu klären, woher das Hirzeck, in einer bayerischen Landkarte von 1869 auch „Herzeck“ genannt, seinen Namen hat. Eine Frage, die auch der Vorsitzende Heinz Holzheimer nicht beantworten konnte... oder hätten Sie es gewusst?

Ich war früher der Meinung, dass hier ein Zusammenhang mit dem Hirten und seiner Waldweide bzw. mit dem Harzen von Nadelbäumen bestehe. Übrigens gibt es im Salzburger Land einen über 2.000 m hohen Berg gleichen Namens.

Nach Wahrig Deutsches Wörterbuch habe wir es mit zwei Wortbildungssilben zu tun. Das heißt mit der Vorsilbe „Hirz“, die auch in Berg-, Personen- und Ortsnamen, wie Hirzennach, Hirzer-Berg bei Meran, Hirzmann oder dem saarländischen Hirzingen vorkommt und der Nachsilbe „Eck“, die für kleine geografische Einheiten, wie Ortsbezeichnungen, Gelände oder Anhöhen steht,

wie wir es vom südlichen von hier gelegenen Rolleneck und dem Schüsseck nahe Reisdorf, kennen.

Mit der Vorsilbe „Hirz“ ist eindeutig das althochdeutsche „hiruz“ bzw. das mittelhochdeutsche „hirz“ für Rothirsch gemeint. Dies beweist auch das Wappen der genannten Gemeinde Hirzingen, das einen roten Hirsch als Wappentier zeigt.

Wir können deshalb davon ausgehen, dass wir es beim „Hirzeck“ mit einer geografischen Ortsbezeichnung zu tun haben, deren Name auf einen einst hier bestehenden Hirschbesatz zurückzuführen ist und dabei feststellen, dass hier ein direkter Zusammenhang besteht, demzufolge das „Hirzeck“ seinen Namen verdankt.

Nun darf ich zum Schluss kommen, Ihnen mit dem bei Pfälzerwäldlern seit jeher üblichen Gruß ein „Wald heil“ zuzurufen und mich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit bedanken.

Peter Körner

Hirzeckhaus am 23. Juni 2024

Bad Bergzabern